



Abend -

Zeitung.

122.

Mittwoch, am 22. Mai 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Alexia.

(Fortsetzung.)

Zu sehr hatte Fedor's Liebe und der kurze Traum ihrer Ehe den Charakter der Leidenschaft getragen, zu jung waren Beide gewesen, um in ihren Herzen ein Gefühl zu wecken, das keine Zeit, kein Gram, kein neues, ruhigeres Glück hätten verwischen können, der schönste blühendste Lebensstraum war in diesen Tagen jugendlicher Liebe an ihr vorübergegangen, sie waren ein Rauch gewesen, dem ein schmerzliches Erwachen folgte. Jahre des Kummers hatten schöne Augenblicke aufgewogen, und nun sie ihr Kind nicht mehr von sich getrennt, durch fremde, nein! durch Freundes Großmuth sich und einem Leben zurückgegeben sah, das doch schön zu nennen ist mit seinen wechselnden Lichtern und Farben, trat wohl die Vergangenheit vor der Gegenwart zurück und der Scheingatte stand höher in ihrem Herzen als Clara's Vater.

Oft beengte ihr Verhältniß indessen Beide auf's peinlichste, je mehr sie wortlos verstanden, daß sie sich liebten; keiner hatte den Muth, der zur Trennung nöthig werdenden Schritte zu erwähnen, keiner wagte es, sich dem Andern zu nähern; sie suchten und flohen sich immer, vereinten ihre Erinnerungen, nannten Fedor's und Adelmä's Namen mit Wünschen der Sehnsucht und meinten — Maximilian und Alexia!

Als sie eines Morgens von einem Spaziergange in den Bergen zurückkehrten, befremdete sie eine ungewöhnliche Unruhe im Schlosse. Der Kastellan kam ihnen entgegen und nach einigen leise mit dem Grafen gewechselten Worten rief dieser: Adelmä! ließ den Arm seiner Gemahlin los und stürzte voran. — Langsam folgte sie, Clara an der Hand, die ihr überall folgte, und Thränen umbunkelten ihre Augen, als sie in die Halle trat, wo eine Fremde weinend in den Armen des Grafen lag, die sich bei ihrem Erscheinen emporriß und lange, forschende Blicke auf sie heftete.

Er ist frei, Adelmä! — sprach Alexia, stolz auf sie tretend — frei wie damals, ich war niemals die Gattin des Grafen von Rosenberg und weiche willig seiner Braut, wenn sie den erborgten Namen zu fordern kömmt! — damit wollte sie sich entfernen.

bleib! — rief Jene — bleib, Fedor's Witwe, und höre mich!

Fedor! wiederholte diese und sank neben dem Kinde nieder, das der Graf den Dienerinnen übergab, und schnell zurückkehrend seine ganze Sorge auf Alexia wandte, wobei ihn Adelmä schweigend unterstützte, bis sie die Augen aufschlug und, als sähe sie nun nichts Anderes mehr auf der Welt, nach Clara verlangte. Maximilian's Bitten bewogen sie jedoch bald, sich mit Adelmä in ihre Zimmer zurückzuziehen, wo die beiden Frauen, deren Schicksale so viele wunderbare Bande verknüpften, sich vertrauend aussprachen